

tischifarai zu seyn, schon früh wieder heraus. Wir bestiegen einige Minarets und schwärmten in einigen Kafeehäusern umher, bis der Mullah der Schloßmoschee sich erhob und die Schlüssel zum alten Chanen-Kirchhofe gefunden hatte. Wir mußten gestehen, daß, wenn wir schon im Palast und seinem Garten hier und da Gelegenheiten fanden, uns über manche Sachen zu wundern, die wir in der Residenz der als so sehr barbarisch verschrieenen tartarischen Fürsten durchaus nicht zu finden geglaubt hätten, jetzt auf dem Kirchhofe der Chane unser Erstaunen aufs Höchste stieg. Wir fanden auch hier so viele Spuren von Humanität und Frömmigkeit, daß wir recht lebhaft empfanden, wie sehr die Geschichte nur allzuhäufig die Rolle einer bloßen Schreierin spielt, die nur alle unerhörten und Eklat machenden Dinge ausposaunt, dagegen so selten die versteckten Begebenheiten an's Tageslicht bringt. Sie stößt beständig in die Posaune und kann auf diesem Instrumente dann nicht die feinen Melodien hervorbringen, die nöthig sind, das Kleine und Zarte zu feiern und zu besingen. Jede Nation hat zwei Seiten, eine rauhe und eine zarte. Jene kehrt sie ihren Nachbarn und Feinden zu, diese birgt sie tief im Innern ihres Busens. Jene kennt alle Welt, diese kennt sie nur selber am besten. Daher es denn auch kommt, daß die Nationen sich gegenseitig nicht leiden können, und jede sich selber im Grunde des Herzens für die beste, liebenswürdigste und edelste hält, indem sie bei ihren Nachbarn auf so viele Härten und Schroffheiten stößt, bei sich zu Hause aber so viele Theilnahme, Liebe und Edelmut findet. Die Geschichte hat es sich zum Hauptgeschäfte gemacht, die Effekte des Zusammenstoßes jener rauhen Außenseiten der Nationen zu verkünden, läßt aber so oft ihr liebenswürdiges Innere unberührt. Jeder Reisende daher, der in die Krim kommt, ist gewiß sehr wohl unterrichtet über die abscheulichen Plünder- und Nordbrenner-Züge der Tartaren, und weiß aufzuzählen, wie oft sie Moskau verbrannten, Kiew zerstörten, und Wilna und Warschau bedräuten. Er geräth dann in nicht geringe Verwunderung, wenn er in das kleine Ländchen dieser Leute kommt, unter ihnen, die er sich ungefähr so dachte, wie die Römer die Hunnen beschrieben, mit dem Beil zugehauene lebendige Schanzpfähle mit einem eingeschnitzten Gesichte, so hübsche, artige zuvorkommende Männlein zu finden, von ihren Lippen Lehren der Weisheit zu vernehmen, und bei ihnen vor Verbrechen aller Art so sicher zu seyn, wie in keinem civilisirten Lande Europa's. Denn hörte er auch nur, wenn er nicht etwa zufälliger Weise des aufgeklärten Baron de Tott's veraltete Memoiren las, ein sterbendes Wörtchen

davon, daß dieselben Chane, welche Moskau versengten, zu Hause Weinreben pflanzten, Gerechtigkeit übten, und an Lehren der Weisheit Freude empfanden? hielt er, bevor er Maria Petozkai's Mausoleum sah, einen Tartaren-Chan wohl einer so treuen und tiefen Liebe fähig? und glaubte er, bevor ihm de Tott des Chan's Krim-Gerhei's Tod erzählte, es möglich, daß ein Tartar so menschlich fühlen konnte, um vor bloßem Gram und tiefem Kummer zu sterben? — Was unsere Reisegesellschaft wenigstens betrifft, so wußten wir allesammt nichts davon, daß ein Chan auch philosophisch denken, fromm sterben und ein christlich Begräbniß haben könnte, bevor uns der Mullah den Begräbnißplatz dieser Kirchen eröffnete. Wenn man ein Ding mit eigenen Augen gesehen hat, so werden durch die eine gewonnene richtige Vorstellung alle früheren falschen so sehr verwischt, und in den Hintergrund geschoben, daß es schwer fällt, zu sagen, wie man früher darüber gedacht. Jedoch glaube ich, daß meine Ideen über die Begräbniße der Chane ungefähr folgende seyn mochten: „Die schwarzen Knochen dieser Schanzpfähle mit Maulwurfsaugen, die das ganze Jahr herumreiten, um Alles in der Welt zu mordern und zu verwüsten, und die den ganzen Tag über den Leib voll Pferdefleisch haben, bleichen Gott weiß in welcher Wolfshöhle der Wüste.“ Es ist ein Zeichen unserer noch argen Barbarei, daß wir über manche, nicht wie wir, gebildete Nationen noch so äußerst barbarisch denken.

(Fortsetzung folgt.)

Gesammeltes von Thuringus.

Als Nadir Shah die Perser zum Angriffe der Türken ermuthigte, sagte er: „Ihr braucht Euch vor diesen Männern nicht zu fürchten, denn Gott hat ihnen bloß zwei Hände gegeben; mit der einen müssen sie ihr Käppchen auf dem Kopfe und mit der andern ihre Beinkleider halten. Hätten sie noch eine dritte, so würden sie ihre Pfeife damit halten; sie haben also keine für ein Schwert oder Schild übrig.“ —

Je weiter man nach Süden kommt, desto mehr nimmt die Uebertreibung in der bildlichen Sprache des gewöhnlichen Lebens zu. Ein Deutscher sagt, um auszudrücken, daß er sehr naß sey: „Ich bin naß bis auf die Haut.“ Der Franzose geht weiter und meint, er sey mouillé jusqu'aux os (naß bis auf die Knochen), der Spanier übertrifft aber Beide, denn er behauptet, er finde sich majado nacta los tuetanos (naß bis auf das Mark).